

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Allgemeines, Methode S. 219. 2. Bibliographien S. 220. 3. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 220. 4. Quellensammlungen S. 221. 5. Urkunden, Traditionen, Regesten, Register S. 224.
6. Diplomatik S. 231. 7. Staatsschriften, Denkschriften, Fürstenspiegel S. 233. 8. Rechtsquellen: a) weltliches Recht, b) kirchliches Recht, c) Stadtrecht S. 234. 9. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen, Urbare, Rechnungsbücher S. 240. 10. Briefe, Formularbücher, Ars dictandi S. 241. 11. Chronikalische Quellen S. 242. 12. Hagiographie S. 246. 13. Bibel, liturgische Quellen, Nekrologe S. 250.
14. Patristik, Theologie, Philosophie S. 253. 15. Naturwissenschaften, Medizin, Enzyklopädien S. 257.
16. Literarische Texte S. 258. 17. Philologie, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 263. 18. Paläographie, Handschriftenkunde, Frühdruck S. 264. 19. Historische Geographie S. 267. 20. Siegelkunde, Münzkunde, Heraldik, Inschriften S. 267. 21. Archäologie S. 269.

Die Quellen der Geschichte Österreichs, hg. von Erich Zöllner, redigiert von Hermann Möckler (Schriften des Institutes für Österreichkunde 40) Wien 1982, Österreichischer Bundesverlag, 230 S., 228 ÖS. – Im Rahmen der jährlich stattfindenden Fortbildungstagung für Historiker an den Höheren Schulen Österreichs war die Veranstaltung des Jahres 1977 den Quellen zur Geschichte Österreichs gewidmet – eine sehr sinnvolle Thematik im Hinblick auf die Verwendung von Quellen im Unterricht. Die Referate liegen nun in einer erweiterten Druckfassung vor. Auf das MA beziehen sich zwei Aufsätze, die über die bekannte Quellenkunde von Alphons Lhotsky hinausführen: Siegfried Haider, Die schriftlichen Quellen zur Geschichte des österreichischen Raumes im frühen und hohen Mittelalter (S. 26–49), bietet eine geraffte Übersicht von der „Passio sancti Floriani“ über die Salzburger Geschichtsquellen der Karolingerzeit, die österreichische Annalistik, die Lebensbeschreibungen aus der Zeit der kirchlichen Reformbewegung bis zur eher spärlichen Historiographie der späten Babenbergerzeit. Über die eigentliche Geschichtsschreibung hinaus wird selbstverständlich auch auf Briefe, Urkunden, Reiserechnungen und ähnliche Aufzeichnungen eingegangen. Im Mittelpunkt stehen die Bemerkungen über die Annalen, wobei H. gegenüber Franz-Josef Schmale (DA 31 und Wattenbach, Geschichtsquellen) die eigene, einheimische Initiative bei der Entstehung dieser für das österreichische Hoch-MA so charakteristischen Geschichtsquelle mehr in den Vordergrund rückt. Ein Fortschritt in der Forschung seit Lhotsky zeichnet sich vor allem hinsichtlich der Salzburger Historiographie des 8. und 9. Jh. ab. – Paul Uiblein, Die Quellen des Spätmittelalters (S. 50–113), widmet sich nicht nur der schriftlichen Überlieferung. In Anlehnung an die von Lhotsky vorgenommene systematische Gliederung zieht U. auch „Natur“, „Siedlungen“, „Bauwerke“, „Textilien“, „Werkzeuge im weitesten Sinn“ (darunter Waffen und Rüstungen), „Bilder“ (einschließlich Grabmäler und Münzen), „Ikonographie“ (darunter Heraldik, Siegel, Insignien) und „Sprache“ als Quellen heran. Bei den schriftlichen Denkmälern werden solche rechtlichen Inhaltes, Personen- und Sachenverzeichnisse und Geschichtsschreibung im eigentlichen Sinn unterschieden. Für alle diese Bereiche verzeichnet U. mit der ihm eigenen Akribie und angemessenen Kritik neuere allgemeine Literatur und spezielle Veröffentlichungen, so daß quasi ein Ergänzungsheft zu Lhotskys Quellenkunde entstanden ist, das zudem durch ein Register am Ende des Bandes erschlossen wird. Wesentliche neue Erkenntnisse, vor allem in bezug auf die österreichische Historiographie des späten MA, sind in den beiden letzten Dezennien von U. selbst ausgegangen. Sie werden in geraffter Form zusammengefaßt.

Josef Riedmann